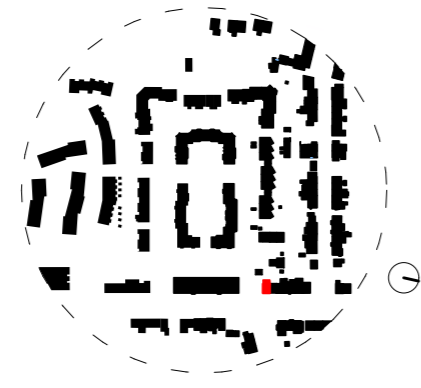


Umbau und Erweiterung Wohnhaus Münster

Standort: Weißenburgstr. 24
Verfasser: Andreas Schüring M.A. Architekt BDA
Tragwerksplanung: Dipl.Ing. Jan Katter
Bauherr: Dr. Anne und Andreas Schüring
Fertigstellung: April 2025



Vom Ziegel zum Licht – Das dritte Dach als Vermittler zwischen Alt und Neu

Die ehemalige Trankaserner in der Weißenburgstraße ist ein Zeugnis kaiserzeitlicher Militärarchitektur. Das Reihenhäuser Nr. 24 – 1913 errichtet – bildet inmitten dieses Ensembles einen markanten städtebaulichen Ankerpunkt. Interessanterweise wirkt das Haus, das ursprünglich für Unteroffiziere errichtet wurde, in seiner architektonischen Ausformung kaum militärisch. Mit der fast zuckergussartigen Gliederung erscheint es eher verspielt und lieblich – ein Kontrast zur Strenge typischer Kasernenbauten jener Zeit.

Der Ziegelbau mit Anbau wurde in mehreren Schritten zu einem zeitgemäßen Wohnhaus mit Atelier umgebaut und erweitert. Ausgangspunkt war die Frage, wie man die historische Substanz respektvoll bewahren, gleichzeitig aber neue flexibel nutzbare Räume und Qualitäten schaffen kann, die der heutigen Lebensrealität entsprechen.

Kontext und Denkmalpflege

Im Rahmen der städtebaulichen Einordnung wurde das Gebäude von der Denkmalbehörde der Stadt Münster als ortsbildprägend eingestuft. Die Substanz ist nicht denkmalgeschützt im engeren rechtlichen Sinn, erfüllt aber die Kriterien kulturlandschaftsprägender Bauten. Inmitten der Spuren der historischen Kasernenbebauung entlang der Weißenburgstraße trägt das Gebäude wesentlich zum Charakter des Quartiers bei – ein Befund, der durch die Neuplanung aufgegriffen und gestärkt wird.

Entwurfsidee

Der neue Baukörper entwickelt sich als organischer Weiterbau des Bestands. Alt und Neu treten nicht als Kontraste auf, sondern gehen eine fließende Verbindung ein. Ein wachsender Übergang – aus dem festen Ziegelbau erhebt sich ein neues Volumen, das sich im Mansarddach zu einer gläsernen Laterne öffnet. Der Altbau bleibt ablesbar, wird aber in seiner Geometrie und Tektonik fortgeschrieben. Der Knick des Mansarddachs läuft sanft aus, und aus dem historischen Traufgesims entsteht ein schattenspendendes Vordach. Die historische Fassade wird zum Ausgangspunkt einer Bewegung, die im Dach ihr Licht findet.

Die verlängerte Dachform greift dabei auf eine Variante zurück, die sich auch innerhalb der historischen Kasernenanlage wiederfindet. Im Sinne einer multiplen Autorenschaft versteht sich der Entwurf nicht als singulärer Eingriff, sondern als bewusste Weiterführung vorhandener Spuren.

Raumkonzept und Tageslichtführung

Im Inneren öffnet sich das Gebäude nach oben: Ein zentrales Treppenhaus verbindet die Etagen und ermöglicht zentralen Lichteinfall bis ins Kellergeschoss. Die neue Stahltrappe aus Schwarzstahl ist filigran gehalten und lässt das Zenitlicht durch alle Ebenen fließen. So entsteht ein inszenierter Weg durch das Haus, der oben unter dem Dach an einem offenen Atelierraum endet – ein Ort der Neugier, mit weitem Blick über die Dächer der Stadt. Die Glasfassade auf der Rückseite öffnet das Gebäude zur Gartenseite hin. Großzügige Dachüberstände und geschlossene Flächen auf der Südseite sorgen dabei für effektiven sommerlichen Wärmeschutz – auch in Abwesenheit eines konventionellen Sonnenschutzsystems. Der gezielte Lichteinfall der tiefstehenden Abendsonne verleiht den Räumen im Tagesverlauf eine atmosphärische Tiefe.

Low-Tech-Lüftung und Nachhaltigkeit

Statt auf aufwändige technische Anlagen setzt das Projekt auf ein Low-Tech-Prinzip mit maximalem passivem Nutzen. Durch den zentralen Luftraum und das offene Treppenhaus entsteht ein natürlicher Kamineffekt, der die Luftzirkulation auf allen Ebenen ermöglicht. In Kombination mit der Wärmespeicherfähigkeit der massiven Ziegelwände wird ein ausgeglichenes Raumklima über das Jahr hinweg erzielt – einfach, robust und dauerhaft wartungsarm.

Konstruktion und Material

Die tragende Struktur des bestehenden Anbaus konnte weitgehend erhalten bleiben. Aus Brandschutzgründen wurde sie durch eine dünne Betonscheibe zur Nachbarseite ergänzt, verputzt und in Farbe und Textur an den Bestand angepasst.

Das Mansarddach wurde geometrisch rekonstruiert, in seiner Kontur verlängert und als leichter Stahl-Holz-Hybrid neu errichtet. Holzbalkendecken entlasten die Bestandsstruktur; sichtbar bleiben innen nur Weißtannenflächen – alle Fugungen sind verdeckt. Eine Aufsparendämmung verbessert die energetische Bilanz des Dachs.

Zurückgebaute Innenwände aus gut erhaltenem Backstein wurden vollständig recycelt. Nicht tragfähige Bereiche erhielten eine Kalkschlämme zur Angleichung der Textur. Die in den 1980er-Jahren aufgebrauchte Außendämmung wurde entfernt, der freigelegte Ziegel gereinigt, überarbeitet und ebenfalls eingeschlämmt. Die Innenwände wurden zusätzlich diffusionsoffen gedämmt, um den bauphysikalischen Anforderungen gerecht zu werden, ohne die historische Substanz zu beeinträchtigen. Je nach Lichteinfall tritt die alte Wandstruktur reliefartig hervor – ein stilles Zeugnis der Baugeschichte. Nebenbauten und technische Anlagen auch außerhalb des Grundstücks wurden in einem gedeckten Grünton gehalten, wodurch sie sich harmonisch und dezent in das Gesamtbild einfügen.



Aufnahme aus dem Jahr 1953



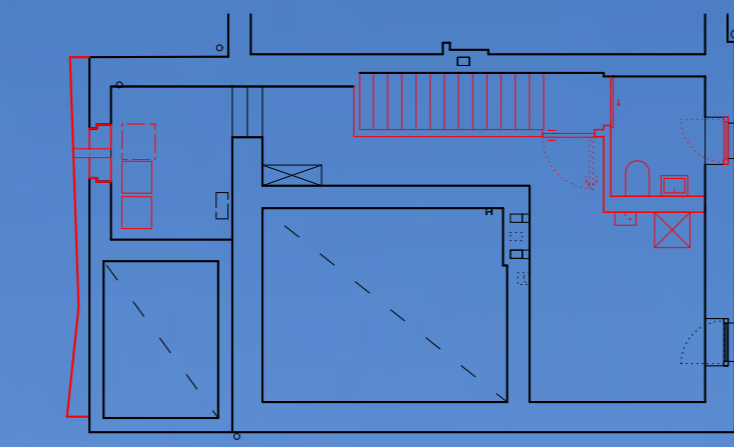
2022 Das Kasernenhaus ist rücksichtlich durch einen Anbau aus den 1970er Jahren verbaut. Beginn Rückbau des mangelhaften Anbaus.



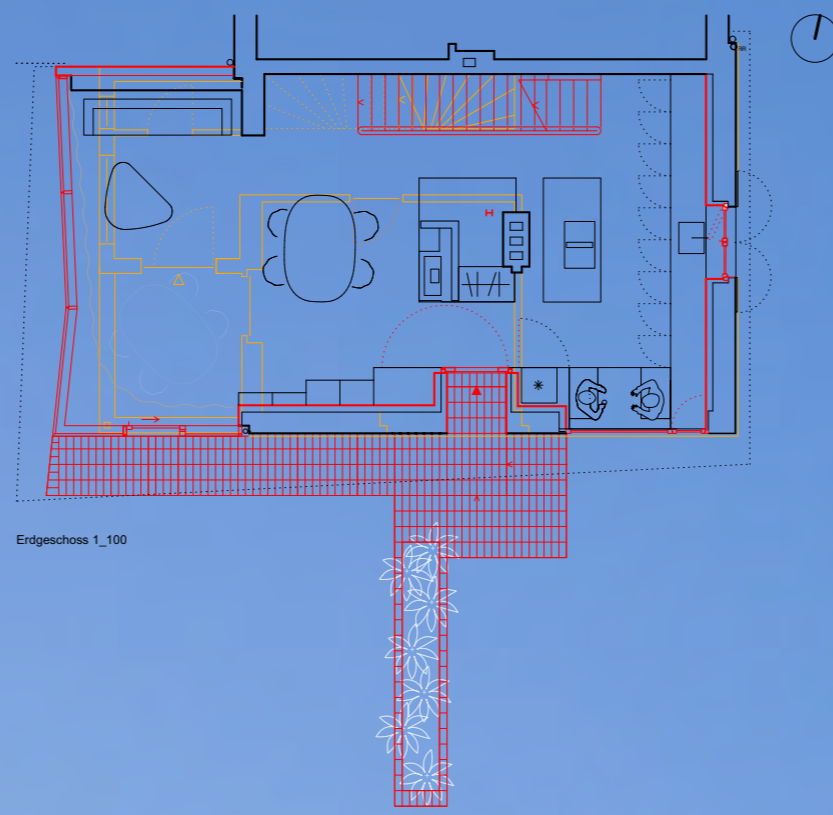
Ansichtszeichnungen Ursprung 1914



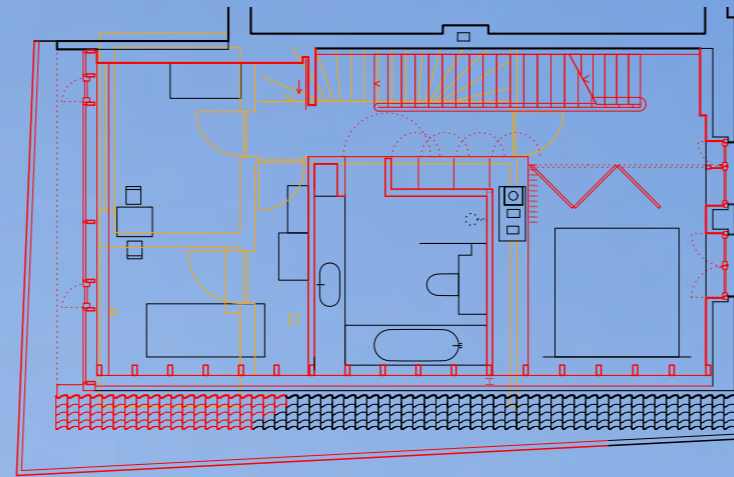
Ansichtszeichnungen Erweiterungsbau 1977



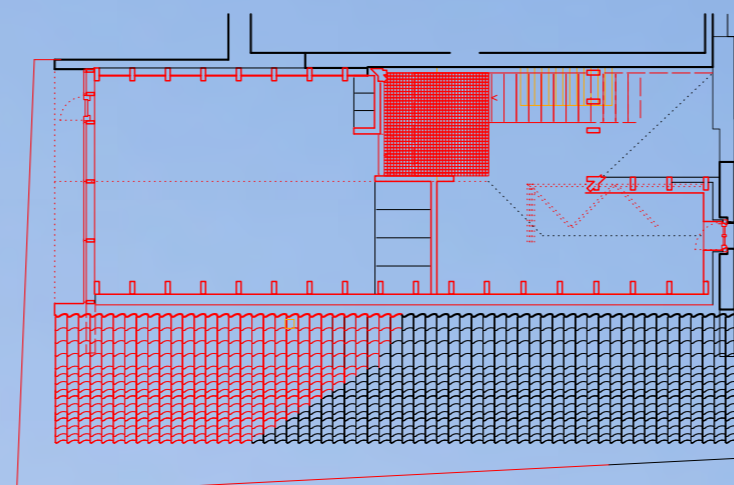
Kellergeschoss 1:100



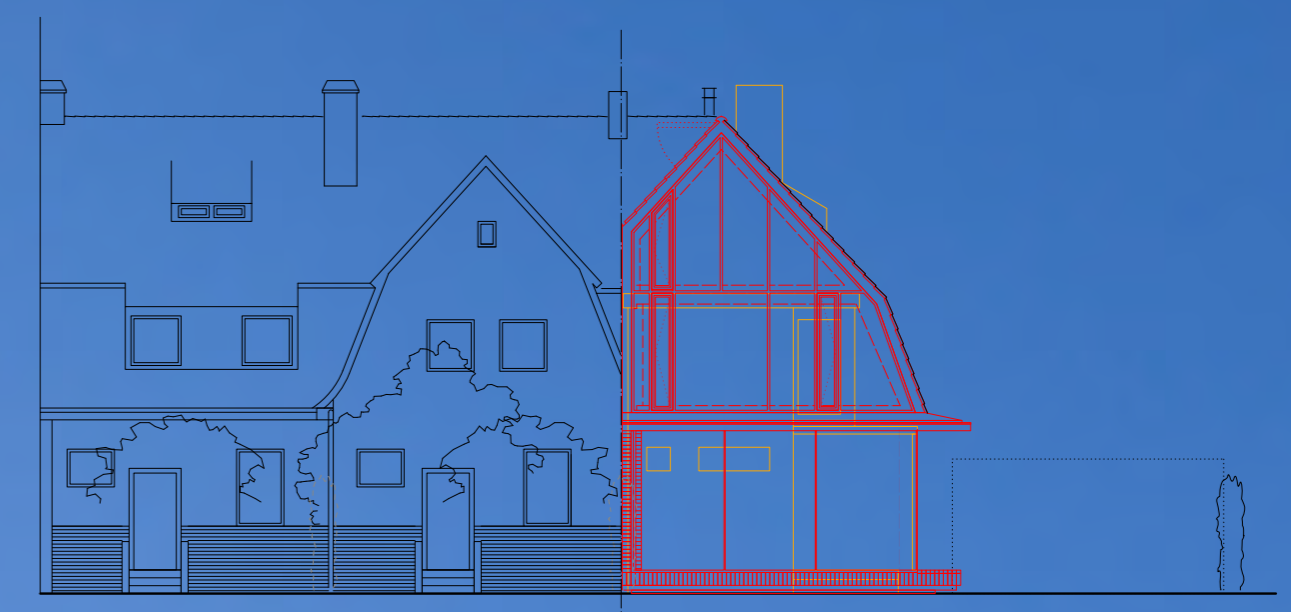
Erdgeschoss 1:100



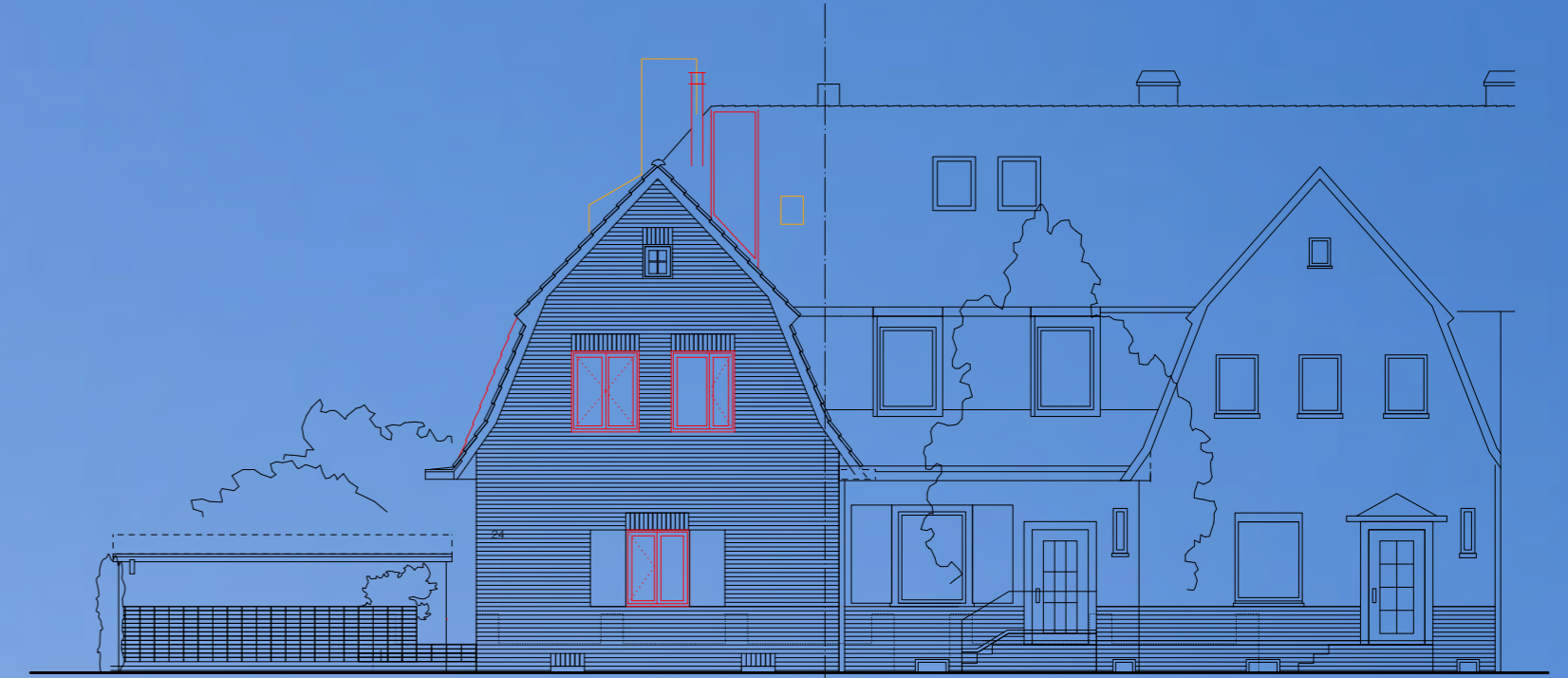
Obergeschoss 1:100



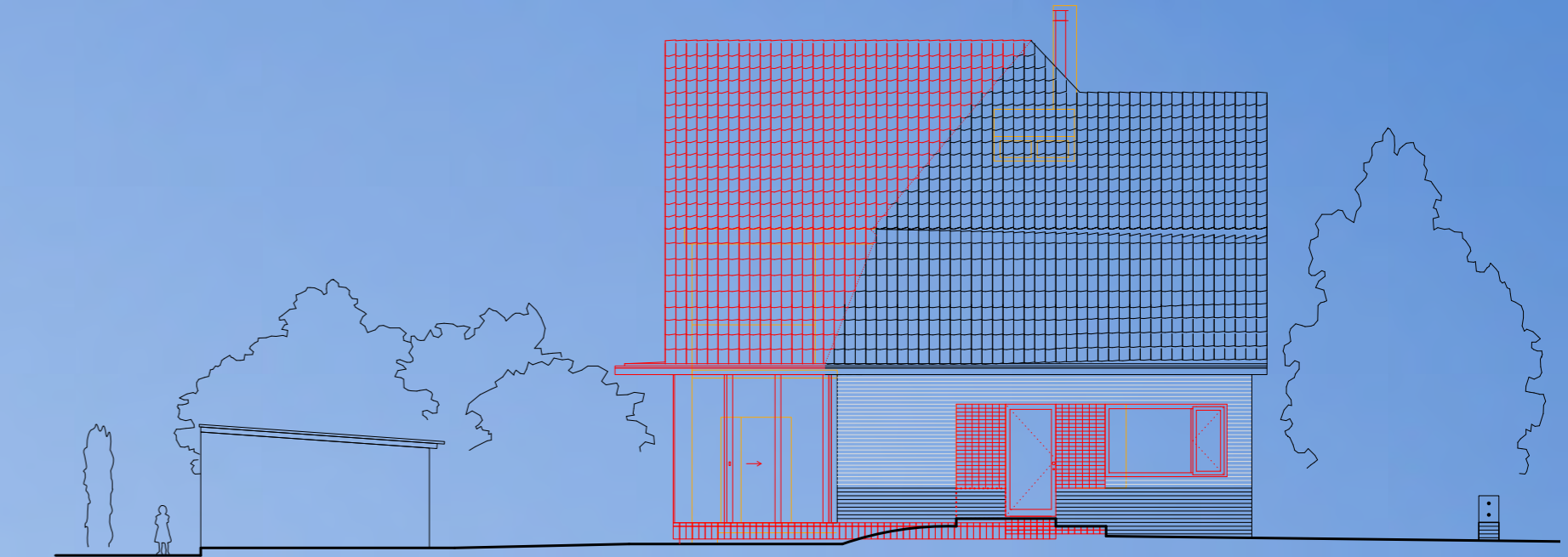
Obergeschoss 1:100



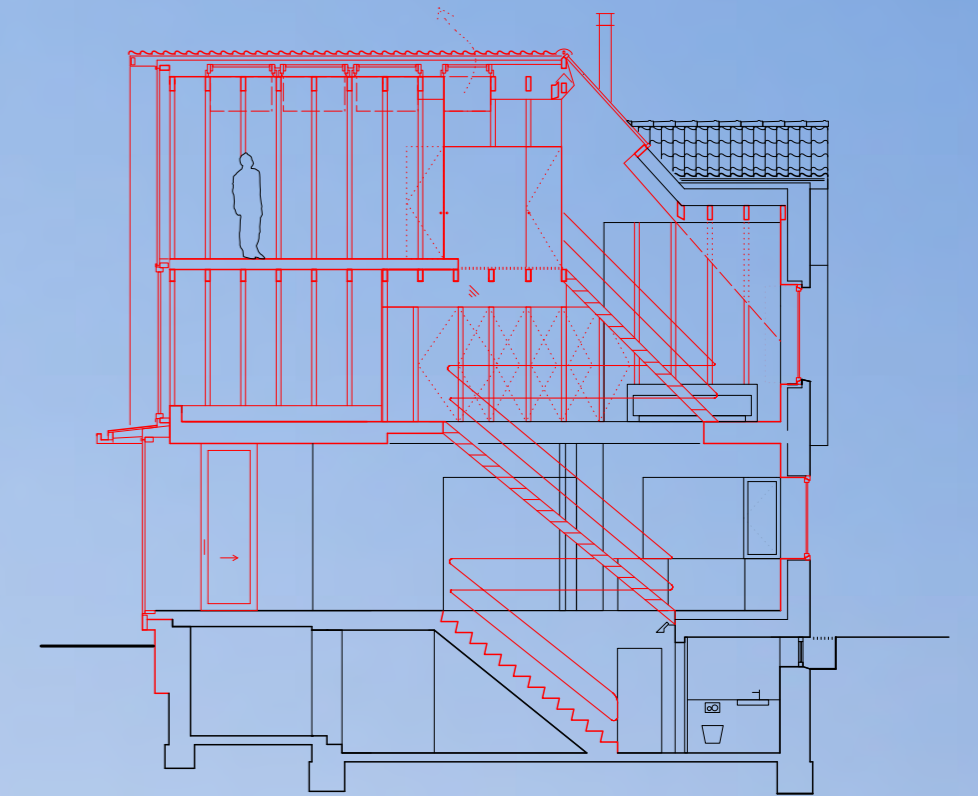
Ansicht Süd-Ost 1:100



Ansicht Nord-Ost 1:100



Ansicht Süd-Ost 1:100

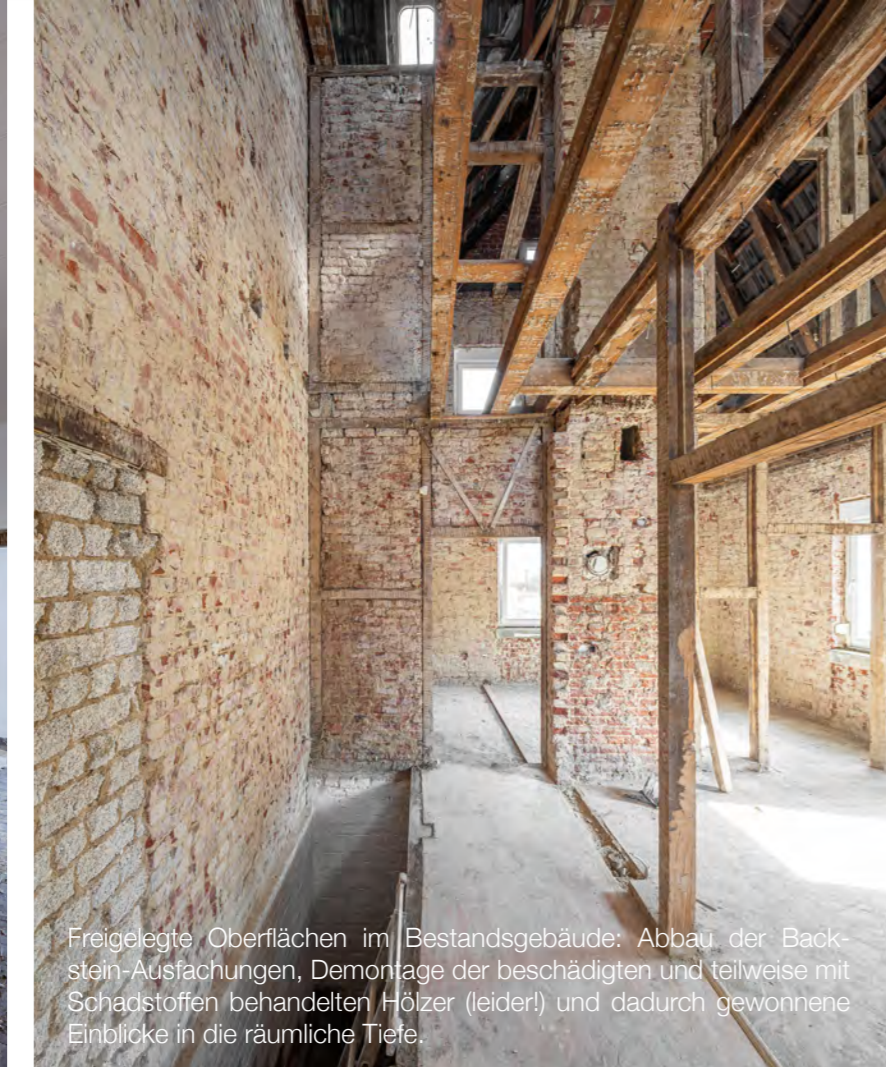


Schnitt AA 1:100





Demontage der steilen Leiterstiege und doppelt abgehängte Decken



Freigelegte Oberflächen im Bestandsgebäude: Abbau der Backstein-Ausfachungen, Demontage der beschädigten und teilweise mit Schadstoffen behandelten Hölzer (leider!) und dadurch gewonnene Einblicke in die räumliche Tiefe.



Abhängungen der Giebel- und Schornstein



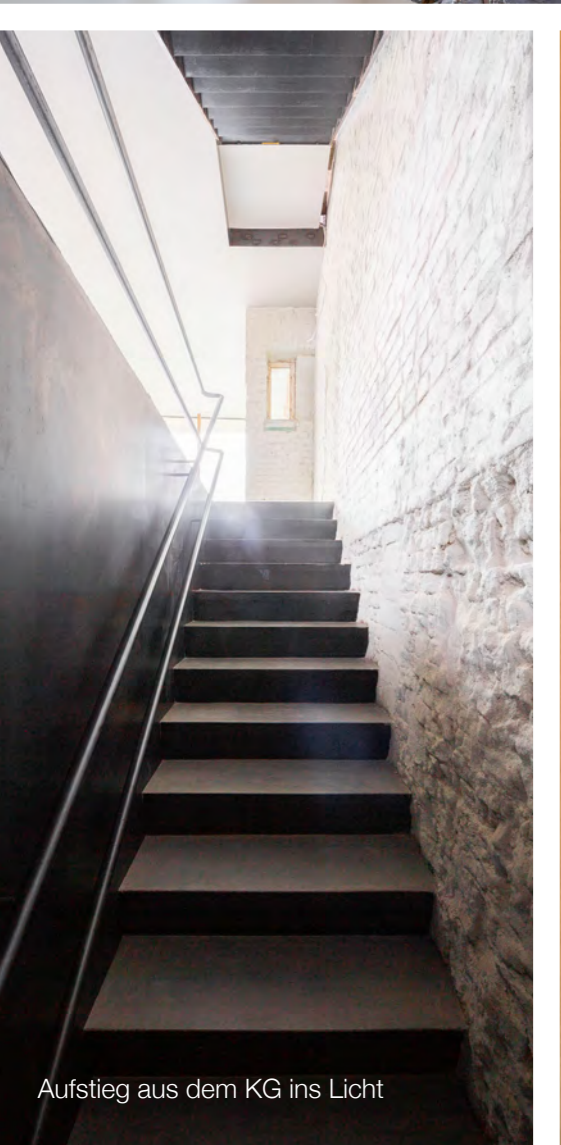
Wiederaufbau der Dachkonstruktion



Die tragenden Ziegel des Bestands sind erhalten worden, nichttragenden Ziegeln der neuen Intentionen zu unterscheiden, insbesondere durch den Verbund.



Ergebnis 1: Bauabschnitt



Aufstieg aus dem KG ins Licht

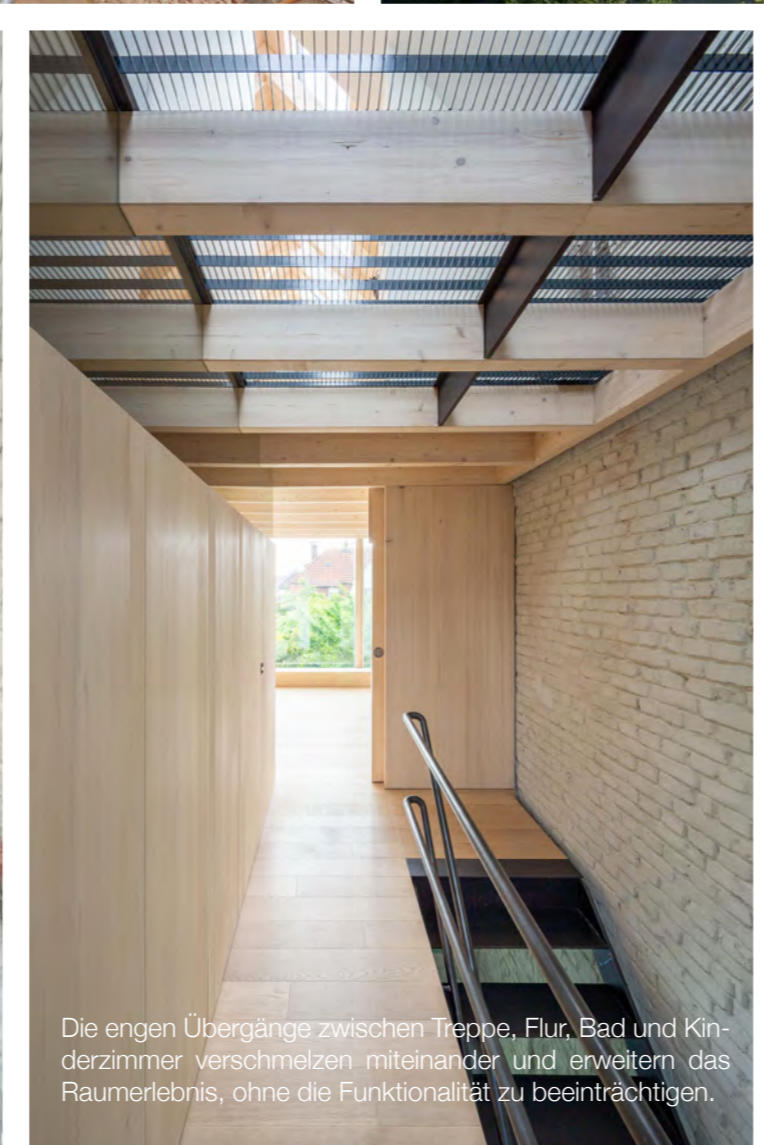


neue offene Küche mit Bezug zur Stadt.



Momente

Ein inszenierter, episodischer Weg durch die Geschosse.



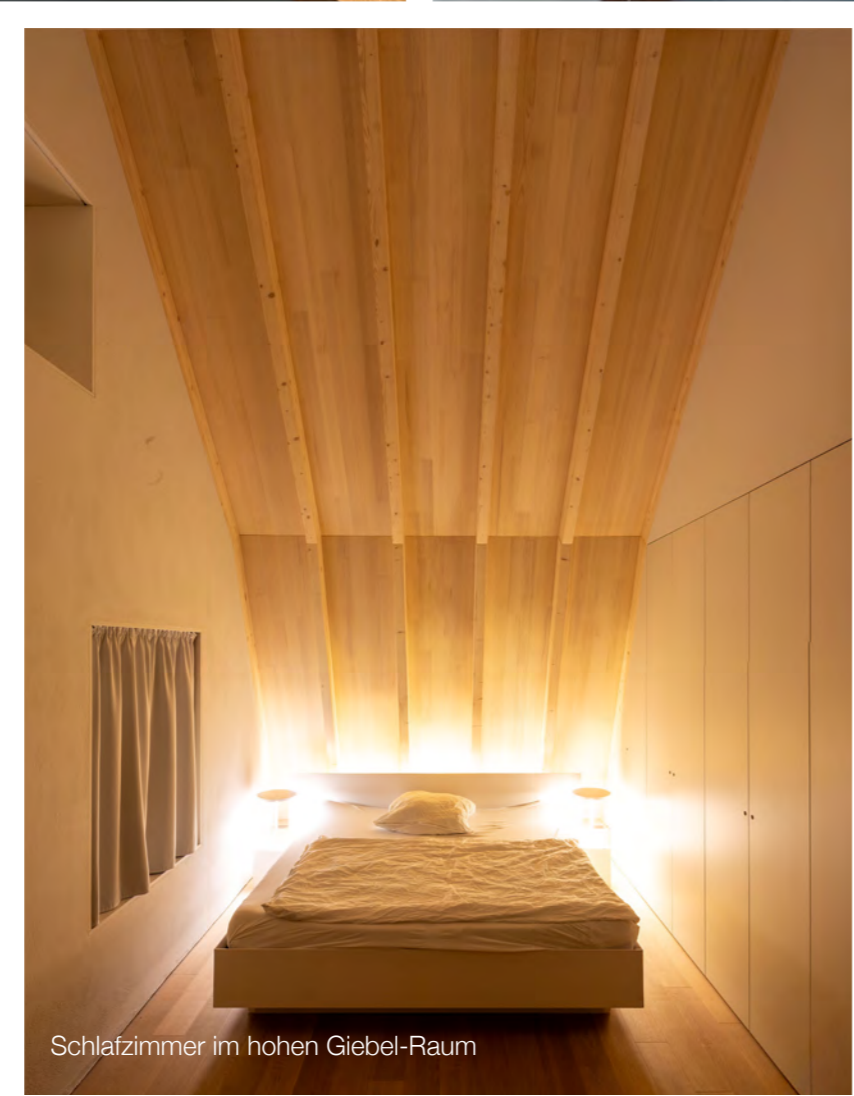
Die engen Übergänge zwischen Treppe, Flur, Bad und Kinderzimmer verschmelzen miteinander und erweitern das Raumergebnis, ohne die Funktionalität zu beeinträchtigen.



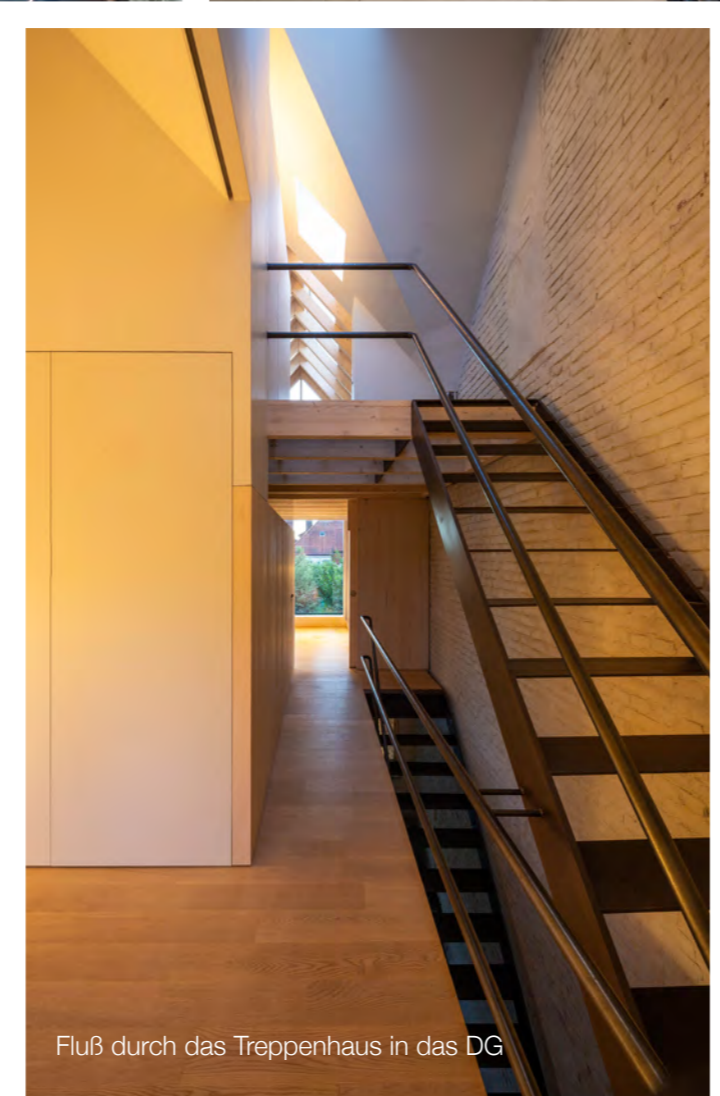
Raum mit faszinierendem Blick in die Ferne.



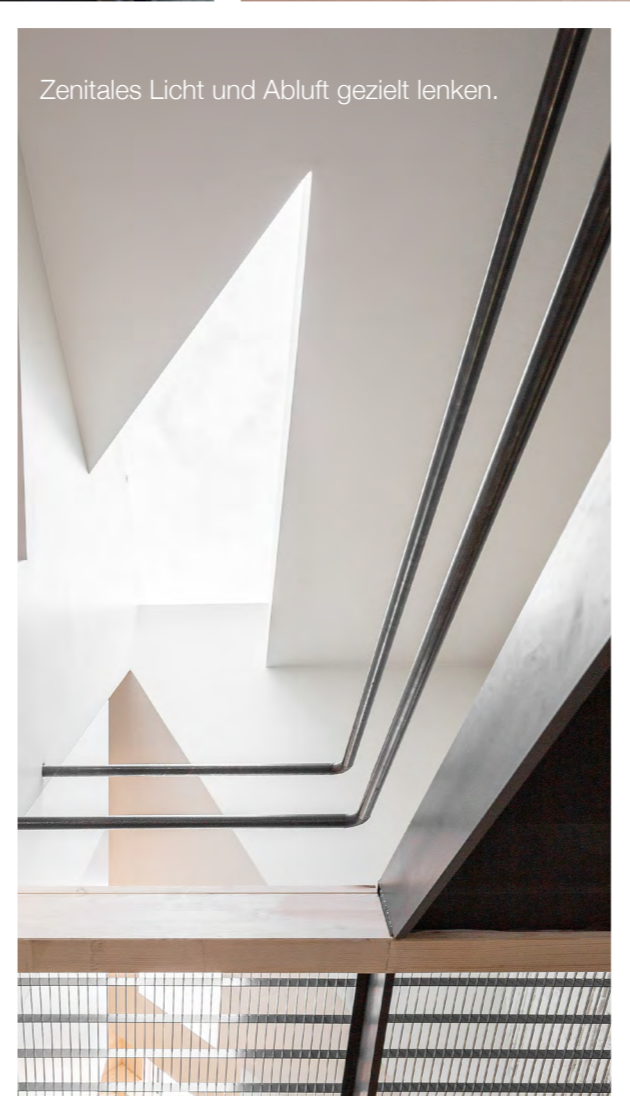
Durch den Spiegel im Bad wird der Raum optisch erweitert



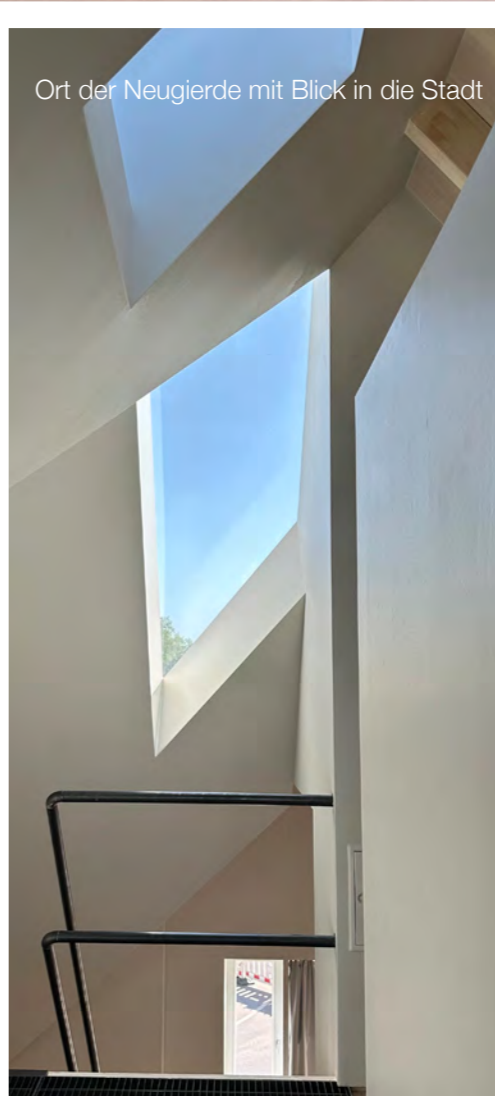
Schlafzimmer im hohen Giebel-Raum



Fluß durch das Treppenhaus in das DG



Zenitales Licht und Abluft gezielt lenken.



Ort der Neugierde mit Blick in die Stadt



Dachwölkchen: Atelier in meditationsraumähnlicher Atmosphäre, das als Erweiterung des Raums zu den historischen Zwillingshäusern hin öffnet

